



REINHARD KOCZNAR

Machtblind

Ein Innsbruck-Krimi

SPANNUNG

GMEINER



Im Rückblick hätte ich Alberts Projekt nie übernehmen dürfen, aber hinterher sieht man immer klar. Das war vorbei. Ich hätte Albert nie begegnen sollen. Wie viele dachten jetzt etwas Ähnliches? Befremdet fragte ich mich, ob es jemand gab, dem Albert fehlte.

II. KAPITEL

Es war fast ein Jahr her, dass ich Albert begegnet war. Wir hatten uns auf der Terrasse eines Gasthofs im Mittelgebirge getroffen, um uns in zwangloser Umgebung kennenzulernen und gleich das Projekt aufs Gleis zu stellen. Das Treffen hatte Caro arrangiert, die Assistentin des Vorstands. Sie war eine groß gewachsene, schlanke Schönheit, die wenig Aufhebens darum machte. Die beiden unterschieden sich erheblich voneinander. Caro schätzte ich auf Ende 20, für meine Begriffe war sie früh in diese Position geraten. Entsprechend ernst nahm sie auch alles. Albert war etwas kleiner als sie und ein Profi, der die 40 überschritten, seine Situation im Griff hatte und sich längst jenseits der Illusionen befand. Er kam gleich zur Sache.

Die Firma brauchte Geld. Wieder einmal, ätzte Albert, diesmal müsse es von außen kommen. Noch mehr Anteile wollten die Gründer nicht verkaufen, sonst hätten sie bald nichts mehr mitzureden. Albert war da ganz offen, er nahm kein Blatt vor den Mund. Mein Job wäre, eine Anleihe technisch möglich zu machen, er habe gehört, dass ich das drauf hätte.

Leute, die ohne Umschweife zur Sache kamen und nicht herumredeten, waren mir immer schon sympathisch gewesen. So kamen wir rasch überein. Dass es bei einem Vorhaben wie diesem ans Eingemachte ging, war

verständlich. Ich erfuhr damals erheblich mehr, als ich erwartet hatte. Alberts Verhältnis zu seinem Chef hatte gelitten, er machte aus seinem Herzen keine Mördergrube. Der Vorsitzende des Vorstands der Unidata, der CEO Mag. Georg Hagsteiner, im Unternehmen so kurz wie jovial ›Schorsch‹ genannt, wusste vor allem eines: wie viel. Das bezog sich auf seine persönlichen Finanzen, denn die, meinte Albert, waren das Einzige, wovon er wirklich etwas verstand. Caro waren diese offenen Worte sichtlich unangenehm.

Zwischendurch kam ein Anruf herein, der sicher nicht bestellt war, um Eindruck zu schinden. Die 500.000, sagte Albert, die könnt ihr ein halbes Jahr verlängern, und mit einem Augenzwinkern zu mir, die habe ich für einen sagenhaften Zinssatz. Er musste also nicht um Geld betteln, die Banken boten es ihm an.

In den Wochen danach harzte es. Albert war vollauf damit beschäftigt gewesen, mit viel Geschick die Liquidität aufrechtzuhalten. Ich selbst war auch beschäftigt gewesen, nämlich damit, die technischen Angelegenheiten abzuwickeln. So hatten wir das Wichtigste übersehen. Solange man alles pünktlich bezahlen konnte, war Schorsch zufrieden. Das gelang nur, indem man ständig neue Schulden aufnahm.

Wenn Albert sagte, dass Hagsteiner nichts verstünde außer seinen eigenen Finanzen, dann stimmte das nicht ganz. Was er gleich gut beherrschte, war die Fähigkeit, mit Investoren umzugehen. Denen hatte er über die Jahre Unsummen herausgelockt, ohne dass die Firma jemals einen Cent Ertrag abgeworfen hätte.

Die Flieger sagen, beim Start ist nichts so nutzlos wie die Höhe über und die Piste hinter der Maschine. Über-

laden mit Schulden hatte die Unidata nun das Ende der Piste in Sicht.

*

Alberts hellblaue Augen strahlten mich an, als hätte er soeben einen Sechser im Lotto. Das besagte nichts, Albert verfügte wahrscheinlich nur über diesen Blick. An einen anderen konnte ich mich nicht erinnern.

Der heutige Besuch Alberts diente der Motivation, und zwar meiner. Mein Einsatz hatte nach den ernüchternden Finanzberichten merklich nachgelassen, dennoch wollte Albert auf keinen Fall abbrechen. Nach außen hin musste alles so wirken, als glaubten wir unverbrüchlich an den ›Endsieg‹.

In Hinblick auf Hagsteiner hatten wir uns diese Ausdrucksweise angewöhnt. Eines Tages, als wir Hagsteiner zum wiederholten Mal erklärt hatten, dass mit diesem Schuldenberg keiner unsere Anleihe kaufen würde, war er kopfschüttelnd aus Alberts Büro hinausgegangen. Albert war aufgestanden, hatte sich leicht nach vorn gebeugt und die Arme hängen lassen. Spontan hatte ich mit gutturaler Stimme und rollendem R hinzugefügt: ›Kein Zentimeter Boden wirrrd prrreisgegeben.‹ Seit damals persiflierte Albert ihn als tatternden Hitler im Führerbunker. Wenn Caro das miterlebte, schüttelte sie den Kopf und verschwand.

Wir saßen nun nicht im Bunker, sondern in meinem gemütlichen Besprechungsraum. Der war als solcher unkonventionell geworden. Da ich meine Kunden lieber in ihren Firmen besuchte, als sie hier zu empfangen, hatte ich das kahle Erscheinungsbild der üblichen Räume

dieser Art wieder in eine behagliche Wohnzimmeratmosphäre verwandelt, mit Bücherregalen, Sofa und Bildern an den Wänden. Die Besucher fühlten sich darin wohl, die Gespräche verliefen von Anfang an entspannt.

Albert war nicht entspannt, er scharrte förmlich mit den Hufen.

»Nicht schwächeln«, grinste er unverschämt, »schaff Kohle heran. Wir sind nicht umsonst so weit gegangen.«

»Eigentlich schon«, erwiderte ich, »zwar nicht gratis, aber sicher umsonst. Für dieses Papier interessiert sich kein Schwein.«

Er schüttelte verständnislos den Kopf. In mancher Hinsicht hatte er bedenklieh viel von Hagsteiners Gewohnheiten angenommen. Eines der Prinzipien der Führungskunst war, nur zu hören, was man hören wollte. Die Kunst bestand darin, das so zu tun, dass der andere merkte, dass man es nicht gehört hatte. Wer von seiner Aufgabe durchdrungen war, strengte sich dann doppelt an, um das Stöckchen zu holen. Andernfalls brachte die Mühe gar nichts.

Dieses Vergnügen konnte ich ihm nicht lassen, ich zuckte die Achseln, und zwar sehr demonstrativ.

»Du hast es gar nicht angeboten, wie soll es da jemand kaufen?«

»Albert, was soll das?«, sagte ich und schüttelte nun auch den Kopf. »Das haben wir alles besprochen, und nicht nur einmal. Ich mache mich bei ernsthaften Investoren nicht lächerlich, und eine Keilertruppe, die es im Wohnzimmer an gutgläubige Endkunden verhökert, engagiere ich nicht. Abgesehen davon, dass das nicht mein Stil ist, ich wäre dann der Einzige, der keinen Stuhl hat, wenn die Musik aufhört.«

Albert brauchte seine Verständnislosigkeit diesmal